

**Józef Grabarek (Bydgoszcz)**

## **Sprachgeschichte als Quelle philologischen Wissens**

Das Fach „Geschichte der deutschen Sprache“ wird von den meisten Germanistikstudenten und Mitarbeitern der germanistischen Lehrstühle für besonders schwierig gehalten. In vielen germanistischen Zentren wird es nicht mehr unterrichtet, und zwar nicht nur wegen des hohen Schwierigkeitsgrades, sondern auch wegen Mangels an Lehrkräften. Der Lehrstuhl für Germanistik der Pädagogischen Hochschule Bydgoszcz verfügt über entsprechende Lehrkräfte und hat sich für die Einführung dieses Faches ins Programm des Aufbaustudiums entschlossen. Auch das neueste Minimum für das Germanistikstudium sieht Sprachgeschichte in der Ausbildung der Germanisten vor. Im Gegensatz zu der allgemein herrschenden Meinung werden in der Vorlesung und in dem Seminar nicht alle Erscheinungen detailliert besprochen, sondern es wird versucht, den Studierenden einen analytisch-synthetischen Überblick über die für die Entstehung der neuhochdeutschen Standardsprache relevanten Erscheinungen zu geben. Trotzdem ist das Wissen sehr umfangreich, und das Fach verlangt von den Lernenden logisches Denken auf hoher Abstraktionsstufe.

Es lassen sich folgende Hauptziele des sprachgeschichtlichen Unterrichts (60 Stunden Vorlesung und 30 Stunden Seminar in den beiden ersten Semestern des Aufbaustudiums) formulieren:

- Behandlung der wichtigsten sprachlichen Neuerungen, die für die Entstehung der neuhochdeutschen Standardsprache von besonderer Relevanz sind,
- Erklärung (aufgrund dieses Wissens) der scheinbaren Unregelmäßigkeiten in der deutschen Gegenwartssprache (Hebung, Umlaut bei der Konjugation, Präteritopräsentien usw.),
- Verschaffen eines Überblicks über die Faktoren, die zur Entstehung der deutschen Standardsprache beigetragen haben,
- der Mechanismus der Entstehung der deutschen Standardsprache und ihrer nationalen Varianten (Sondersprachen, Kanzleisprachen, überlandtschaftliche Verkehrssprachen, Entstehung der deutschsprachigen Länder/Staaten),
- Situierung des Indoeuropäischen innerhalb anderer Sprachfamilien, Situierung der germanischen Sprachen innerhalb des Indoeuropäischen, Situierung des Deutschen innerhalb der germanischen Sprachen,
- kurze Informationen über die einzelnen germanischen Sprachen,
- Einteilung der deutschen Mundarten (sprachgeschichtliche Entwicklung),
- Herausbildung des deutschsprachigen Gebietes und die Ursachen seiner Veränderung im Laufe der Jahrhunderte,
- Deutsch im Ausland als Mutter- und Fremdsprache.

Schon aufgrund dieser Schwerpunkte läßt sich feststellen, daß in den Lehrveranstaltungen nicht nur Probleme der Sprachgeschichte und der diachronen Grammatik, sondern auch bestimmte Fragen der allgemeinen Sprachwissenschaft behandelt werden.

Im Zentrum der Diskussion stehen die phonologischen und die sich aus ihnen ergebenden morphologischen Neuerungen/Veränderungen, vor allem aber diejenigen, die von Sprachhistorikern als ausschlaggebend für die Entstehung einzelner Epochen und dauerhafter Sprachwandel bezeichnet werden (die beiden Lautverschiebungen, die Vokalharmonie, der Umlaut, die Diphthongierungen und Monophthongierungen, die Abschwächung und Reduktion der Nebensilbenvokale, die Dehnung und Kürzung, die Assimilation und Dissimilation im Bereich der Konsonanten, die Ausgleicherscheinungen). Im Bereich der morphologischen Veränderungen wird vor allem auf die im Bereich der grammatischen Kategorien eingegangen. Zu den wichtigsten gehören:

- die Herausbildung des neuhochdeutschen Deklinationssystem (bes. Substantiv und Adjektiv - auch Komparation),
- die Herausbildung der neuhochdeutschen Tempus- und Konjugationsformen (dabei Modi und Genera des Verbs).

Von den syntaktischen Veränderungen werden vor allem behandelt:

- Probleme der Herausbildung von Satzgefügen, Satzverbindungen und Satzperioden,
- satztopologische Veränderungen (Entstehung der Rahmenbildung).

Es wird immer versucht Zusammenhänge zwischen den einzelnen Erscheinungen aufzuzeigen, z.B.:

- Festlegung des dynamischen Akzents auf die Stammsilbe (erste Silbe) → Kürzung und Reduktion der Endsilbenvokale → Formenneutralisierung → Entstehung des Artikels → Entstehung der schwachen Deklination des Adjektivs,
- Kasussynkretismus → Entstehung der Präpositionen,
- Monophthongierung → Diphthongierung,
- Dehnung → Kürzung,
- Vokalharmonie (Hebung, Senkung) → Allomorphie im Bereich der Konjugationsstämme,
- Ablaut und manchmal auch das Verner'sche Gesetz → Allomorphie im Bereich der Temstämme der starken Verben usw.

Es wird immer betont, daß sich die einzelnen Veränderungen eigentlich nur als Bestandteil eines großen Veränderungskomplexes erklären lassen.

Die Besprechung der einzelnen Erscheinungen erfolgt diachron, d.h. im Rahmen der einzelnen Epochen. Es werden in Übereinstimmung mit der neueren Forschung folgende Epochen unterschieden:

1. das Urindoeuropäische/Indogermanische
2. das Germanische
  - 2.1. das Urgermanische
  - 2.2. das Gemeingermanische
3. das Deutsche
  - 3.1. das Althochdeutsche
  - 3.2. das Mittelhochdeutsche
  - 3.3. das Frühneuhochdeutsche
  - 3.4. das Neuhochdeutsche

Die Besprechung der einzelnen Epochen beginnt immer mit der zeitlichen und räumlichen Situierung, wobei auch auf die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse eingegangen wird. Anschließend werden die wichtigsten Neuerungen der betreffenden Epoche behandelt. Eine weitere Etappe bildet die morphosyntaktische Charakterisierung der Sprache dieser Periode.

Es werden auch Texte präsentiert:

- Gotisch - *Vaterunser*,
- Althochdeutsch - *Tatian* oder ein anderer bekannter Text,
- Mittelhochdeutsch - *Der arme Heinrich* von Hartmann von Aue oder  
- das *Nibelungen lied*,
- Frühneuhochdeutsch - *Sendbrief vom Dolmetschen* von Martn Luther  
oder ein Text der Thorner Kanzlei (Ordenskanzlei)

Im Falle des Gotischen und des Althochdeutschen werden immer Texte gewählt, die ins Neuhochdeutsche übersetzt sind. Die Übersetzung solcher Texte übersteigt die in dieser Lehrveranstaltung erworbenen Fähigkeiten der Studenten. Anhand der Texte werden in erster Linie die Neuerungen/Erscheinungen der betreffenden Epoche präsentiert. Bei der Behandlung der einzelnen Epochen werden außer dem historischen Hintergrund auch bestimmte wirtschaftliche und kulturelle Aspekte diskutiert (Gesellschaftsordnung, Produktionsweise - Gewerbe und Handwerk, Mythologie/Religion der Germanen, Wohnung - Hausbau usw.).

Der Kurs der Sprachgeschichte beginnt mit den Erwägungen über die Sprache, ihre Subsysteme, ihre Existenzarten, ihre Funktionen und über ihre Veränderlichkeit. Eingegangen wird in diesem Zusammenhang auf die inner- und außersprachlichen Ursachen der Veränderungen. Im Rahmen der innersprachlichen Ursachen wirken die beiden, mindestens z.T. entgegengesetzten Tendenzen - die Tendenz zur Vereinfachung und die Tendenz zur Verdeutlichung, d.h. zur Exaktheit des sprachlichen Ausdrucks. Zu den außersprachlichen Ursachen gehören die Kontakte mit anderen Sprachen (Entlehnungen, Substrat, Superstrat - vgl. romanische Sprachen) und der Bezug auf die sich verändernde Realität. Die Sprache muß sich mit der Entwicklung der Sprachgemeinschaft verändern, denn sie muß immer die Realität exakt beschreiben können und als ein exaktes Kommunikationsmittel fungieren. In diesem Zusammenhang wird auch erklärt, wie sich die Bedeutung der Wörter im Laufe der Zeit verändert und wie die lexikalischen Lücken geschlossen werden.

Es wird ein Versuch der genealogischen Einteilung der Sprachen in der Welt unternommen, wobei aber nur die wichtigsten Sprachfamilien/Sprachgruppen berücksichtigt werden. Die typologische Gliederung wird nur am Rande erwähnt. Der Lernende wird sich dadurch dessen bewußt, daß es außer den indoeuropäischen Sprachen auch andere gibt. Besonders berücksichtigt werden dabei die nichtindoeuropäischen Sprachen in Europa (Ugrofinnisch, Türkisch, Baskisch) und das Semitisch-Hamitische (bes. Phönizisch, Hebräisch, Aramäisch und Arabisch).

Danach wird das Urindoeuropäische (kurze Charakteristik der Sprache - phonologisches, morphologisches und syntaktisches System) behandelt und sein Zer-

fall dargestellt, wobei auf die Art der Verbreitung von sprachlichen Neuerungen und die angenommenen Ursachen und den Mechanismus des Zerfalls eingegangen wird. Bei der Behandlung der einzelnen Sprachfamilien und Sprachen werden die vom sprachhistorisch-philologischen Standpunkt wichtigsten (alte Überlieferungen, archaischer Charakter) besonders berücksichtigt (Indoiranisch, Baltoslawisch, italische Sprachen, Griechisch). Es wird immer darauf geachtet, daß der Student auch etwas über das Polnische als eine der slawischen Sprachen erfährt. Bei der Besprechung der obengenannten Problematik werden bestimmte Probleme der allgemeinen Sprachwissenschaft angeschnitten.

Die nächste Etappe bildet die Diskussion über die Genese (Entstehungsmechanismus, sprachliche Neuerungen - besonders aber die erste Lautverschiebung), Geschichte und den Zerfall des Germanischen. Es wird ganz kurz die Geschichte der drei Gruppen der germanischen Sprachen (Nord-, West- und Ostgermanisch) dargestellt. Im Falle des untergegangenen Ostgermanischen stehen die Völkerwanderung und das Gotische im Zentrum der Diskussion, im Falle der beiden übrigen Gruppen werden die einzelnen germanischen Sprachen kurz präsentiert.

Auf diese Weise bekommt der Student einen Überblick über die Sprachen/Sprachfamilien in der Welt. Er muß imstande sein, das Gebiet aller in Europa gebrauchten Sprachen zu zeigen und diese Sprachen genealogisch zuzuordnen. Nach der Behandlung des Germanischen wird der Mechanismus der Entstehung der hoch- und niederdeutschen Mundarten gezeigt (Landnahme der Franken, Alemannen und Bayern; Entstehung des deutschen Staates; germanische Stammessprachen und die althochdeutsche Lautverschiebung). Anschließend wird auf die Rolle Karls des Großen und der Kirche (bes. der Klöster-Überlieferungen) und der deutschen Könige/Kaiser eingegangen. Die letzte Etappe der Diskussion über das Althochdeutsche bildet eine kurze Charakteristik der Sprache dieser Zeit.

Im Falle des Mittel- und Frühneuhochdeutschen werden die sprachlichen Neuerungen und die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse dieser Epochen skizzenhaft präsentiert. Ins Zentrum der Erwägungen rücken zwei Probleme:

- die Ostexpansion der deutschen Sprache und
- das Ringen um eine einheitliche deutsche Sprache.

Die Ostexpansion ist für die Polen von besonderer Bedeutung, weil sie auch das polnische Gebiet erfaßte. Dargestellt wird der ganze Mechanismus (Ursachen, Verlauf) der Ostkolonisation, die in der ersten Hälfte des 10. Jhs. begonnen hat und eigentlich bis ins 20. Jh. dauerte. Das Ergebnis der Ostkolonisation sind/waren die Neuland- oder Kolonialmundarten (Mecklenburgisch, Brandenburgisch, Pom-

mersch, Niederpreußisch - im niederdeutschen Sprachraum, Obersächsisch, Lausitzisch, Schlesisch und Böhmisches - im mitteldeutschen Sprachraum).

Seit dem Althochdeutschen, besonders aber seit dem Mittelhochdeutschen, rückt das Problem der Vereinheitlichung der deutschen Sprache, die damals nur in Form eines Konglomerats von Mundarten existierte, immer stärker in den Vordergrund. Behandelt werden die wichtigsten Faktoren, die zur Entstehung der einheitlichen deutschen Standardsprache beigetragen haben.

Angefangen wird dabei mit der Karolinger Hofsprache und mit den mittelalterlichen Verkehrssprachen des Rittertums (limburgisch-rheinisch-mitteldeutsche Variante und das sog. klassische Mittelhochdeutsch), die in der Zeit der Kreuzzüge entstanden sind. Ein Ausdruck der Tendenzen zur Vereinheitlichung und zum überlandschaftlichen Gebrauch einer Variante waren auch:

- die Kanzleisprachen (Prag, Kursachsen, Habsburger, Deutschorden, Hanse),
- überlandschaftliche Verkehrssprachen (Ostmitteldeutsch, Gemeines Deutsch, Mittelniederdeutsch),
- Sondersprachen (Buchdrucker, Bergleute, Weidewerk, Handel usw.).

Einen weiteren Schritt auf dem Wege der Vereinheitlichung machte Martin Luther mit seiner Bibelübersetzung ins Meißnisch-Obersächsische. Diese Sprache verbreitete sich mit der evangelischen Konfession und hat in kurzer Zeit das Niederdeutsche aus den Kanzleien verdrängt. Zwei weitere Faktoren waren die Sprachgesellschaften und das Schulwesen, die von einer schönen einheitlichen deutschen Sprache geträumt haben. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gab es zwei überlandschaftliche Varianten (Ostmitteldeutsch und Gemeines Deutsch).

Die Studenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Ostmitteldeutsche seinen Sieg zwei Faktoren verdankt:

- der Entstehung des preußischen Staates, der sich um eine einheitliche Sprache bemühte (Adelung),
- der klassischen deutschen Literatur, die meist in dieser Variante der deutschen Sprache verfaßt wurde (Weimar).

Maria Theresia hat sich persönlich für den Gebrauch der von Adelung und Gottsched vorgeschlagenen Sprache (Sprache der Aufklärung) erklärt. In der zweiten Hälfte des 19. Jh. haben die Entstehung der Sprachwissenschaft (historisch-vergleichende Sprachwissenschaft, allgemeine Sprachwissenschaft, Junggrammatiker) und die Entstehung des Zweiten Reiches, in dem eine einheitliche Verkehrssprache gebraucht werden mußte, zu dem letzten Schritt veranlaßt. Um die Jahrhundertwende wurden die Aussprache (Siebs) und die Orthographie (Duden) normiert.

Darauf folgt die Darstellung der Geschichte der deutschen Sprache im 20. Jh. (Faschismus, die Situation nach dem Zweiten Weltkrieg (die nationalen Varianten der deutschen Sprache, der Einfluß der kommunistischen Ideologie auf das Deutsche) und die Situation nach der Wende (die letzte Orthographiereform und die Entwicklungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache). In den beiden abschließenden Vorlesungen werden folgende Probleme behandelt:

- die deutschen Mundarten im 20. Jh.,
- die nationalen Varianten des Deutschen,
- Deutsch als Muttersprache außerhalb des deutschsprachigen Gebietes (Sprachinseln, Tochtersprachen),
- Deutsch als Fremdsprache (regionale Verkehrssprache).

In den Seminaren werden folgende Probleme diskutiert:

- Einteilung der indoeuropäischen Sprachen - einzelne Sprachen (Kurzreferate),
- die einzelnen germanischen Sprachen (Kurzreferate),
- Kultur der Germanen (Kurzreferate),
- die wichtigsten Neuerungen des Germanischen, Alt-, Mittel- und Frühneuhochdeutschen (Kurzreferate),
- Arbeit mit Texten (Gotisch, Alt-, Mittel- und Frühneuhochdeutsch),
- die Ostkolonisation,
- die Tendenzen zur Vereinheitlichung der deutschen Sprache,
- die Normierung der deutschen Sprache,
- die deutschen Mundarten im deutschsprachigen Gebiet und die Kolonialmundarten.

Dank der Sprachgeschichte erweitern die Studenten stark ihr philologisches Wissen. Dieses Fach muß heute z.T. auch die vor Jahren abgeschaffene Lehrveranstaltung „Allgemeine Sprachwissenschaft ersetzen, denn nicht alle für die Philologen relevanten allgemeinsprachwissenschaftlichen Probleme können im Proseminar „Einführung in die Linguistik“ behandelt werden.